

Erster Band IV u. 422 S. Zweiter Band 446 S. Preis M. 4.80
= fl. 2.88.

Lorenz v. Stein unterscheidet in seiner Volkswirtschaftslehre eine auf- und absteigende Classenbewegung in der menschlichen Gesellschaft. In dem uns vorliegenden Bilderklaus führt uns Franz v. Seeburg das Bild einer ziemlich hochaufsteigenden Classenbewegung, wie sie sich innerhalb weniger Generationen mit beispieloser Schnelligkeit vollzog, an dem Geschlechte der Fugger ebenso anziehend wie historisch getreu vor Augen. Mit Hans Fugger, der 1370 als armer Weber nach Augsburg kam, beginnend, schildert der beliebte Verfasser die Schicksale der bedeutendsten Mitglieder der Familie Fugger: Der Jakob, Ulrich, Georg, Hieronymus, Anton, Raimund und Marcus Fugger bis tief ins 16. Jahrhundert hinein. Fragen wir, wie es geschehen konnte, dass dieses Geschlecht zu so unermesslichem Reichtum, zu solchem Ansehen und solcher Machtfülle gelangen konnte, so finden wir, dass neben unverdrossener, ehrlicher Arbeit insbesondere eine Eigenschaft es war, die fast alle Fugger mit ihrem Aluherrn gemein hatten: eine gewisse Selbstbeschränkung in Bezug auf die Lebensbedürfnisse im weitesten Sinne des Wortes. Während heute oft selbst bei stinkendem Einkommen die Bedürfnisse sich steigern, ließen die Fuggers, wenn das Einkommen in geometrischer Progression sich vermehrte, die Bedürfnislosigkeit, welche einzelne Mitglieder der Familie als wirklich arm im Geiste erscheinen lässt und Hand in Hand gieng mit fürstlicher Freigebigkeit, konnte sich als Familientradition in dieser Weise nur erhalten, insoferne sie edlen Motiven entsprang und auf lebendigem Glauben fußte. Wenn daher der Verfasser in der Einleitung meint, er wolle durch sein Werk den Glauben festigen, die Arbeit heiligen und mit der Armut versöhnen, so ist allerdings die Erzählung der Lebensgeschichte der Fugger geeignet, diesen Zweck zu erreichen.

Bei der Bedeutung der Fugger für ihre Zeit schließt eine Familiengeschichte derselben auch ein Stück Weltgeschichte mit ein. Ihr Verfehr mit den Kaisern Friedrich III., Maximilian und Karl V. gibt dem Verfasser Anlass, eine Reihe interessanter Begebenheiten aus der bewegten Zeit des 15. und 16. Jahrhundertes in seine Erzählung einzubeziehen. Die Fugger waren eben nicht nur die Geldborger, sondern auch die besten Rathgeber der deutschen Kaiser. Erhebend ist die Schilderung, wie Jakob Fugger den „letzten Ritter“ Maximilian von seinen cässaro-papistischen Plänen abzubringen wusste. Im schönsten Lichte erscheinen die Fugger in der schweren Zeit der sogenannten Reformation, welche der Verfasser mit voller Objecitivität, jedoch ohne das katholische Gefühl irgendwie zu verleren, berührt. Nachdem die Fugger nicht nur mit den hervorragendsten Namen der Kirche, sondern auch mit berühmten Vertretern von Kunst und Wissenschaft in persönlichen Verfehr traten, so begegnen uns in dem farbenreichen Bilderklaus neben Männern wie Johannes Capistranus und Petrus Canisius auch Namen wie Albrecht Dürer, Tizian, Amberger, Charitas Pirchheimer u. a. Die Schilderung ist stets lebendig, oft geradezu dramatisch, die einzelnen Gestalten sind scharf und richtig charakterisiert und die einzelnen Bilder stehen keineswegs inlosem, sondern in durchaus organischem Zusammenhange.

Linz. Victor Kerbler, o.-ö. Landes-Secretär.

8) *Considerationes pro reformatio[n]e vitae*, in usum sacerdotum, maxime tempore exercitiorum spiritualium. Conscripsit G. Roder S. J. Editio altera. Friburgi. Herder. 1891.
16°. 372 S. Preis brosch. M. 1.— = fl. —.60, gebd. M. 1.80
= fl. 1.08.

Die zweite Auflage dieses Büchleins, das wir bereits im Jahrgange 1886 Seite 417 dieser Zeitschrift angezeigt haben, ist, wie die Vorrede sagt, aus Pietät für den inzwischen verstorbenen Verfasser fast unverändert geblieben. Dessenungeachtet haben wir bemerkt, dass einige von uns ausgesprochene Wünsche Berücksichtigung fanden, und wir zweifeln daher auch jetzt nicht, dass das Büchlein dankbare Abnehmer finden werde.

Nied.

Religious-Professor Dr. Alois Hartl.